3. Juli: Hl. Thomas, Apostel

Evangeliumstext (*Joh* 20,24-29): Thomas, genannt Didymus - Zwilling -, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: «Wir haben den Herrn gesehen». Er entgegnete ihnen: «Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht».

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: «Friede sei mit euch!» Dann sagte er zu Thomas: «Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!» Thomas antwortete ihm: «Mein Herr und mein Gott!» Jesus sagte zu ihm: «Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben».

«Mein Herr und mein Gott!»

Rev. D. Joan SERRA i Fontanet
(Barcelona, Spanien)

Heute begeht die Kirche das Fest des Heiligen Thomas. Nachdem der Evangelist Johannes die Erscheinung von Jesus am gleichen Sonntag seiner Auferstehung berichtet hat, sagt er uns, dass der Apostel Thomas nicht zugegen war, und als die Apostel, die den Herrn gesehen hatten, dies bezeugten, antwortete Thomas: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht» (Joh 20,25).

Jesus ist gütig und geht zur Begegnung mit Thomas. Nachdem acht Tage vergangen sind, erscheint Jesus abermals und sagt zu Thomas: “Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!» (Joh 20,27).

- Oh Jesus, wie gütig bist Du! Wenn Du siehst, dass ich mich einmal von Dir entferne, suche mich auf, so wie Du den Thomas aufgesucht hast.

Thomas reagierte mit diesen Worten: «Mein Herr und mein Gott!» (Joh 20,28). Wie schön sind diese Worte von Thomas! Er nennt ihn „Herr“ und „Gott“. Er vollbringt einen Akt des Glaubens in der Göttlichkeit Jesu. Indem er den Auferstandenen schaut, sieht er nicht mehr nur den Menschen Jesus, der mit den Aposteln beim Mahl saß, sondern seinen Herrn und Gott.

Jesus mahnt ihn vorwurfsvoll, nicht ungläubig zu sein sondern gläubig und fügt hinzu: “Selig sind, die nicht sehen und doch glauben». (Joh 20,28). Wir haben Christus nicht gekreuzigt gesehen, noch wiederauferstanden, noch ist er uns erschienen; und doch sind wir glücklich, weil wir an diesen Jesus Christus glauben, der für uns gestorben und auferstanden ist.

Daher beten wir: “Mein Herr und mein Gott, nimm all jenes von mir, was mich von Dir trennt; mein Herr und mein Gott, schenke mir all jenes, was mich Dir näher bringt; mein Herr und mein Gott, entferne mich aus mir selbst, um mich gänzlich Dir hinzugeben” (Hl. Nikolaus von Flüe).